

H. Richter

© 1985, 2002

Die Einstiegsphase im (handlungsorientierten) Unterricht

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	2
2. BEGRIFFSABGRENZUNG: EINSTIEGSPHASE – MOTIVATION	2
3. BEDEUTUNG DER MOTIVATION FÜR DAS LERNEN	2
5. FORDERUNGEN AN DIE EINSTIEGSPHASE	3
5.1 ALLGEMEINE ANFORDERUNGEN	3
5.2 BESONDERHEITEN IM HANDLUNGSORIENTIERTEN UNTERRICHT	4
6. MÖGLICHKEITEN DER MOTIVATION	4
6.1 DER INFORMATIVE EINSTIEG	4
6.2 KONFRONTATION MIT DEM UNTERRICHTSGEGENSTAND DURCH SACHBEGEGNUNG	5
6.2.1 <i>Demonstration eines Realgegenstandes</i>	5
6.2.2 <i>Demonstration eines Filmes</i>	5
6.2.3 <i>Demonstration einer technischen Unterlage</i>	5
6.2.4 <i>Studium eines Textes</i>	5
6.2.5 <i>Finden von Gemeinsamkeiten bzw. Unterschieden</i>	5
6.3 MOTIVATION DURCH EINE PROBLEMSTELLUNG	5
6.3.1 <i>Bearbeiten von Fallstudien</i>	5
6.3.2 <i>Demonstration einer unerwarteten Begebenheit</i>	7
6.3.3 <i>Ordnung schaffen/Klassifizieren/ Begriffe bilden</i>	7
6.3.4 <i>Rätselaufgabe/ kleiner Wettbewerb</i>	7
6.3.5 <i>Provokation</i>	7
6.3.5 <i>Versuchsdurchführung</i>	7
6.4 SONSTIGE	8
6.4.1 <i>Wiederholung/Hausaufgabenkontrolle</i>	8
6.4.2 <i>Stundenprotokolle, Zusammenfassung der vorherigen Stunde</i>	8
7. LITERATURVERZEICHNIS	8

Die Einstiegsphase im (handlungsorientierten) Unterricht

(© Richter 1985, 2002)

1. Einleitung

Zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer klagen über unmotivierte, scheinbar verhaltensgestörte Schüler, welche die Unterrichtsarbeit erschweren. Nach neuesten Untersuchungen spielen die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und familiären Verhältnisse der Lernenden als eine Ursache dafür eine zentrale Rolle, aber auch die unzureichende Beachtung einiger Erkenntnisse der Lernpsychologie. Nach Aussagen der Fachliteratur gehören dazu u. a.

- unzulängliche Motivierung
- fehlende Zielangaben
- zu große Lernschritte

Im Folgenden soll die Einstiegsphase des Unterrichts genauer betrachtet werden, in der in der Regel die Motivation der Lernenden und die Abklärung des Unterrichtszieles erfolgt.

Selbstverständlich sollte es das Bestreben des Lehrenden sein, die Motivation der Lernenden während des gesamten Unterrichts in Gang zu halten.

2. Begriffsabgrenzung: Einstiegsphase – Motivation

In zahlreichen der Artikulationsschemata für die Gestaltung des Unterrichts spielt die Einstiegs- oder auch Motivationsphase eine wichtige Rolle.

In der Einstiegsphase des Unterrichts werden die Schüler auf das Thema eingestimmt, die Lernenden sollen dazu angeregt werden sich mit dem jeweiligen Inhalt auseinanderzusetzen.“ *Der Erfolg unterrichtlichen Lernens hängt zum Großteil von (..) der Schaffung von Lern- und Leistungsbedürfnissen ab. Dieser Vorgang wird als Motivierung bezeichnet*“ (vgl. Schröder 1977).

Im Bereich schulischen Lernens wird zumeist zwischen intrinsischer und extrinsischer Motivation unterschieden. Die intrinsische Motivation ist durch die persönliche Neugier und das Bestreben gekennzeichnet, „solche Aufgaben zu lösen, die mit einem eigenen Aufforderungscharakter an den Lernenden herantreten“ (Schröder 1977). Daraus kann man folgern, dass ein Lernender intrinsisch motiviert ist, wenn er ein Problem oder eine Lernsituation als spannend, herausfordernd oder für sich wichtig empfindet. Die extrinsische Motiviertheit dagegen geht nicht von der Sache oder der Problemstellung aus. Hier lernen die Schüler zur Vermeidung von Strafe oder zur Erreichung einer besseren Zensur.

3. Bedeutung der Motivation für das Lernen

Die Bedeutung der Motivation für das Lernen ist allgemein anerkannt und soll deshalb hier nicht eingehend erörtert werden. Die Stimmen einiger Autoren mögen hier – stellvertretend für viele andere – die Bedeutung der Motivation im schulischen Lernen aufzeigen: „Lernen ist für den Menschen existentiell notwendig. Er bedarf dazu einer angemessenen Motivation sowie der besonderen Betreuung und Anleitung“ und „Wer sich (...) für ihn notwendiges Wissen aneignen will, muß zum Lernen hinreichend motiviert sein“ (Maskus 1972, S 43). Motivation ist zudem „von großem Einfluss auf Intensität und Dauer des Lernens und damit auf die Leistungshöhe des einzelnen“ (vgl. Aebli, 1961). Ein Lernerfolg ohne Motivation ist nach Maskus (1972, S. 43) nicht möglich. Im Strukturplan des Deutschen Bildungsrates wird die Bedeutung der Motivation anerkannt und hervorgehoben. Hier wird der Lehrer aufgefordert, sich als „Erfinder und Planer von Problemsituationen, die die Eigeninitiative der Schüler herausfordern“ zu verstehen. (vgl. Deutscher Bildungsrat 1970, S. 134)

4. Motivierung im Unterricht

Nach H. Roth kommt der Motivation des Lernenden eine besondere Bedeutung zu. Dabei ist es für ihn wichtig, dass der Lehrer den Lernenden mit dem Unterrichtsinhalt in eine „*handelnde Auseinandersetzung miteinander bringen kann*“ (Roth 1965, S 232), mit dem Ziel, die Lernbereitschaft der Lernenden zu wecken.

Zahlreiche Autoren stimmen darin überein, dass dieses Ziel in günstiger Weise auf einem bestimmten Wege erreicht wird:

Weckung der Aufmerksamkeit durch Konfrontation mit dem Unterrichtsgegenstand (vgl. Schröder 1977, S. 69)

Roth fordert in diesem Zusammenhang, dass wir (Lehrer) „...*versuchen (müssen), von der Sache, vom Problem her (...) eine intellektuelle und emotionale Resonanz zu gewinnen suchen, durch die allmählich die gewünschten Bedürfnisse gestiftet werden*“ (Roth 1965, S. 232).

Daher ist es – so Roth – nötig, den Unterrichtsinhalt

1. in die altersspezifische Schau des Schülers zu übersetzen
2. in seiner Prägnanz zu zeigen, besser: zu einem „*exemplarischen Fall*“ zu steigern, der „im besonderen reizt“
3. ihn in einer Sprache darzubieten, in der dem Schüler der Gegenstand vertraut gemacht werden kann
4. „*in seine elementaren Bezüge auflösen, ihn als elementares Modell zu zeigen, das den Anfänger nicht verwirrt, sondern ihm die Übersicht gewährt und Durchsicht gestattet*“ (vgl. Roth 1965, S. 234 f).

Alle diese Überlegungen führen zu der Einsicht, dass die Motivation im Unterricht das Lernen begünstigt, also

- das Lernen in Gang setzt
- das Lernen in Gang hält
- die Lerneffektivität steigert

Zusammenfassend sei festgestellt, dass für eine optimale lernwirksame Betreuung im Unterricht die Förderung der Motivation von besonderer Bedeutung ist. Sollten die Motive der Schüler nicht von den „*gesetzten Lernzielen oder der Sache selbst ausgehen, muß der Lehrer versuchen, die Motivierung durch entsprechende Unterrichtsmaßnahmen herbeizuführen oder zu erhalten*“ (Schröder, 1977, S.72).

Insbesondere für den Unterricht im berufsbildenden Bereich gilt darüber hinaus, dass die Motivation von einer berufsbezogenen, an die berufliche Erfahrung der Schüler anknüpfende Problemstellung ausgehen sollte.

5. Forderungen an die Einstiegsphase

5.1 Allgemeine Anforderungen

In der Einstiegsphase sollen die Lernenden auf die Problemstellung der Stunde aufmerksam gemacht werden, zudem soll die Bereitschaft geweckt werden, sich mit dem Unterrichtsgegenstand auseinanderzusetzen. Daher ist in dieser Phase eine besonders hohe Motivation der Schüler anzustreben. Unter Beachtung der oben genannten Erkenntnisse sind an einen günstigen Einstieg folgende Forderungen zu stellen:

- es sollte ein Bezug der Lernenden zur Problemstellung bestehen, z. B. Berufsbezug
- alle Schüler sollten gleichermaßen angesprochen werden

- die Schüler sollten das Problem als eigene Problemstellung übernehmen
- die Problemstellung sollte zielführend sein
- die Motivation sollte über längere Zeit hinweg anhalten
- die Eigeninitiative der Schüler soll gefördert werden
- die Schüler sollen mit dem Unterrichtsgegenstand in eine handelnde Auseinandersetzung gebracht werden.

5.2 Besonderheiten im handlungsorientierten Unterricht

Im Grunde genommen gilt das oben gesagte gleichfalls für den handlungsorientierten Unterricht. Besonderer Wert ist jedoch hier darauf zu legen, dass die Schüler mit dem Unterrichtsgegenstand in eine „handelnde Auseinandersetzung“ (Roth) gebracht werden. Insbesondere gilt bei der Bearbeitung von Projekten als Motivationsfaktor:

- „das Projektergebnis hat einen Wert über das reine Lernergebnis hinaus
- die Lernenden stellen sich die Aufgabe selbst
- die Aufgabenstellung steht im Zusammenhang mit dem Erfahrungsraum der Lernenden
- Ausgangspunkt des Lernens (Einstieg) bildet eine Handlung, möglichst eine konkrete, praktische Handlung, mindestens eine gedanklich nachvollzogene Handlung“ (vgl. Bader 1991)
- Die Motivation sollte über längere Zeit hinweg anhalten oder immer wieder neu angeregt werden.
- die Motivation sollte das kreative Denken der Schüler anregen.

Es ist offensichtlich, dass besonders im handlungsorientierten Unterricht die Kreativität des Lehrenden besonders gefragt ist.

6. Möglichkeiten der Motivation

Nach Schröder (1977, S. 69) kann eine Motivation u.a. geschehen durch

1. Konfrontation mit dem Unterrichtsgegenstand durch Sachbegegnung
2. eine Problemstellung

Als dritte Möglichkeit ist der sogen. „*informative Einstieg*“ zu betrachten.

Obwohl die Übergänge sicherlich fließend sind und die Formen sich nicht eindeutig voneinander abgrenzen lassen, sollen sie im Folgenden jeweils durch Beispiele erläutert werden.

6.1 Der informative Einstieg

Bei einem informativen Einstieg erläutert der Lehrende zu Stundenbeginn seine Intentionen, z. B. indem er das Stundenthema bekanntgibt und den Lernenden erläutert, welche Ziele erreicht werden sollen. Ein solcher Einstieg im Bereich der beruflichen Erstausbildung nicht zu gebrauchen, weil unter anderem

- der (intrinsische) Motivationseffekt nicht hoch ist
- die Lernenden nicht in eine „handelnde Auseinandersetzung mit dem Gegenstand“ (Roth) gebracht werden
- die Eigeninitiative der Schüler nicht durch eine Problemstellung gefördert wird.

Im Bereich der Erwachsenenbildung mag ein solcher Einstieg in begründeten Einzelfällen angebracht sein, weil hier mit einer größeren Rationalität der Lernenden gerechnet werden kann.

6.2 Konfrontation mit dem Unterrichtsgegenstand durch Sachbegegnung

6.2.1 Demonstration eines Realgegenstandes

Eine häufig anzutreffende Hinführung ist die Demonstration eines Realgegenstandes, an dem die Problemstellung/das Thema festgemacht wird. Im Themenbereich „Fügetechnik“ könnte so z. B. eine Stiftverbindung demonstriert werden, anhand derer die verschiedenen Funktionen von Stiften erarbeitet werden könnte. Denkbar ist auch die Demonstration eines Bauteils, das im Rahmen einer Ersatzteilerfertigung neu angefertigt werden soll.

6.2.2 Demonstration eines Filmes

Eine interessante Alternative ist die Demonstration eines geeigneten Lehrfilmes, in dem auf die zu erarbeitende Problemstellung aufmerksam gemacht wird.

Ein Film über verrostete Autos wäre z. B. ein schöner Einstieg zum Thema „Korrosion und Korrosionsschutz“, ein Filmbericht über Windkraftwerke könnte am Anfang einer Projektarbeit „Konstruktion einer Windkraftanlage“ sein.

6.2.3 Demonstration einer technischen Unterlage

Das Zeigen z. B. einer OH-Folie einer technischen Zeichnung kann die Lernenden zur Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsgegenstand anregen. So könnte z. B. ein Schaltplan einer elektrischen Anlage dazu dienen, die Schüler ihre Fachkompetenz unter Beweis stellen zu lassen, indem sie die Funktion der Schaltung „rein theoretisch“ erläutern.

Bringt man eine „Funktionslücke“ in die technische Zeichnung ein, indem man z. B. ein Bauteil oder eine Baugruppe entfernt, so wird die fachliche Kreativität der Schüler in besonderem Maße angeregt.

6.2.4 Studium eines Textes

6.2.5 Finden von Gemeinsamkeiten bzw. Unterschieden

Diese Art des Einstiegs eignet sich besonders für Unterrichtsstunden, in denen Gegenstände klassifiziert werden sollen. Die Demonstration z. B. verschiedener Bauteile mit ähnlicher Funktion motiviert die Lernenden dazu, Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede zwischen den Gegenständen zu untersuchen und sich deshalb mit diesen auseinanderzusetzen.

In der Maschinentechnik könnte z. B. die Demonstration verschiedener Schrauben dazu dienen, die Lernenden dazu anzuregen, sich mit den entsprechenden Normen auseinanderzusetzen, um die unterschiedlichen Bauteile zu klassifizieren. Im handlungsorientierten Unterricht könnte die Notwendigkeit einer Schraubverbindung in einer Konstruktion dazu führen, sich mit der Klassifikation und den einschlägigen Normen auseinanderzusetzen.

6.3 Motivation durch eine Problemstellung

6.3.1 Bearbeiten von Fallstudien

Ein beliebter Einstieg in ein Unterrichtsthema ist z. B. die Konstruktion eines Bauteils oder die Darstellung einer Fallstudie, die die berufliche Wirklichkeit der Lernenden abbildet.

6.3.1.1 Entwicklung einer Arbeitserleichterung

An einem Beispiel wird in der Hinführungsphase ein berufliches Problem dargestellt, das mit Hilfe z. B. einer Vorrichtung leichter zu lösen wäre. Aufgabe der Schüler könnte es sein, diese Arbeitserleichterung zu entwickeln oder bereits vorhandene technische Lösungen anzuwenden. Diese Art der Einführung eignet sich besonders im handlungsorientierten Unterricht, weil die Entwicklung einer Vorrichtung sehr gut als projektorientierte Arbeit durchgeführt werden kann.

6.3.1.2 Arbeitsplanungsaufgabe

Für die Fertigung z. B. eines Werkstücks, einer el. Schaltung usw. sind verschiedene Arbeitsgänge erforderlich. Damit die Arbeitsabläufe optimiert werden können, ist es erforderlich, die Vorgehensweise, den Werkzeugeinsatz usw. vorher zu planen.

Bei einer geeigneten Problemstellung können neue Inhalte mit Hilfe einer solchen Hinführung erarbeitet werden. Zudem fördert eine zielgerichtete Planungsaufgabe Methoden- und Lernkompetenz in besonderem Maße.

6.3.1.3 Auftragsstyp/ Reparaturaufgabe/Wartungsaufgabe/Programmieraufgabe

Eine hohe Motivation der Lernenden, insbesondere aus dem handwerklichen Bereich, wird durch eine Hinführung erreicht, die sich an den betrieblichen Alltag anlehnt.

So kann der Wartungsplan einer Maschine – als Demonstrationsobjekt dargestellt – ein schöner Einstieg in die Planung einer Wartungsaufgabe sein. Die Demonstration eines Reparaturfalles, der in der Fertigung auftritt, regt die Lernenden dazu an, Vorschläge für eine Reparatur zu machen.

Der Auftragsstyp ist eine Form des handlungsorientierten Unterrichtes, die sich eng an die betriebliche Wirklichkeit der Lernenden anlehnt. Aufgabe ist es, einen Auftrag, wie er in der Regel z. B. an einen Handwerksbetrieb vergeben wird, komplett „abzuwickeln“. Als Beispiel sei hier eine Treppe genannt, die als Stahlkonstruktion für ein Einfamilienhaus entworfen werden soll. Alle anfallenden Planungsarbeiten sind dabei von den Lernenden durchzuführen. Die Beschreibung eines Maschinenschadens, der aus fertigungstechnischen Gründen vorerst behelfsmäßig repariert werden muß, kann zu einer Konstruktion einer Behelfslösung führen.

6.3.1.4 Fehlersuche

Bei dieser Form des Einstiegs demonstriert der Lehrende ein Bauteil, das aufgrund eines Fehlers nicht mehr funktionstüchtig ist. Dies regt die Lernenden dazu an, Fehlermöglichkeiten zu diskutieren. Alternativ dazu kann es auch eine Fallbeschreibung oder eine „Kundenaussage“ sein.

So z. B. im Bereich der Elektronik die Aussage eines Kunden, dass die Farben an einem Farbfernseher zu blass sind o.ä.

6.3.1.5 Reklamation/Beschwerde/Schriftwechsel

Das – fingierte – Reklamationsschreiben einer Kundenfirma, auf eine OH-Folie kopiert, ist eine probate Möglichkeit der Unterrichtseröffnung.

So könnte z. B. ein Schreiben einer Kundenfirma, die verschiedene Kunststoffarten bestellt hat, diese aber ohne Begleitpapiere erhalten hat, dazu führen, die Lernenden dazu veranlassen, Methoden zu entwickeln, wie die (den Schülern unbekannt) Proben voneinander unterschieden werden können. Ein Beschwerdebrief, dass ein gelieferter Werkstoff nicht den geforderten Eigenschaften entspricht wäre z. B. ein guter Einstieg in die Problematik der Werkstoffprüfung.

6.3.1.6 Erzählen/Lesen einer Begebenheit

Oft genug bietet „das Leben“ sehr schöne Begebenheiten, die sich als Einstieg in ein Studentenhema oder eine Projektaufgabe vorzüglich eignen. Aufmerksame Zeitungsleser finden nahezu täglich entsprechende Anregungen in der Tageszeitung. So hatte z. B. vor einigen Jahren ein eisiger Winter den Zusammenbruch eines Sendemastes zur Folge: nach dem Vorlesen entsprechender Zeitungsartikel (oder auf OH-Folie) sind die Schüler motiviert, sich mit Gründen dafür auseinanderzusetzen...

6.3.2 Demonstration einer unerwarteten Begebenheit

Besonders motivierend wirkt ein Freihandversuch, der ein unerwartetes Ergebnis zeigt. Für den Einstieg in eine Unterrichtsstunde – z. B. in einer Bereich Klebetechnik – zum Thema Kohäsion/Adhäsion wirkt es außerordentlich verblüffend, wenn zwei Plexiglasplatten, zwischen denen sich etwas Wasser befindet, sich auch vom stärksten Schüler kaum trennen lassen. Oder die Demonstration des Kapillareffektes, z. B. im Bereich Fügetechnik/Löten.

6.3.3 Ordnung schaffen/Klassifizieren/ Begriffe bilden

Eine wichtige Funktion aller Normenwerke ist es, Ordnungen in der nahezu unübersehbaren Anzahl von Werkzeugen, Werkstoffen usw. zu bilden. Dies ist eine Aufgabe, die von Schülern gerne – insbesondere in Gruppenarbeit – durchgeführt wird. Beispiel: Klassifizieren/Ordnen verschiedener Prüfmittel, Werkstoffe, Bauteile der Elektrotechnik usw. Als Einstieg wäre z. B. möglich, im Lager/in der Werkzeugausgabe „aufzuräumen“ und gleichartige oder ähnliche Bauteile zusammenzufassen.

6.3.4 Rätselaufgabe/ kleiner Wettbewerb

Jeder erfahrene Lehrer weiß, dass Schüler durch Rätselaufgaben besonders motiviert werden. Ein dem Schülerniveau angepaßtes Rätsel zu Stundenbeginn hat zur Folge, dass alle Lernenden mit voller Aufmerksamkeit dabei sind. Ein kleiner Wettbewerb – z. B. die Abfrage einer Definition, die in der vorherigen Stunde vermittelt wurde – mit anschließender Auswertung und einem kleinen Preis: vielfach kennt man die Klasse kaum wieder.

6.3.5 Provokation

Sehr wirkungsvoll ist auch eine Provokation der Schüler, die – wenn sie geschickt genug formuliert wurde – zu hitzigen Debatten in der Klasse führen kann, insbesondere im Bereich der Politik oder der Wirtschaftslehre. Auch hier ist darauf zu achten, dass die Formulierung schülergemäß ist und dass „geschmackliche Entgleisungen“ vermieden werden.

6.3.5 Versuchsdurchführung

Die Demonstration eines Versuches – insbesondere im Bereich der Physik/Chemie – kann Ausgangspunkt für eine Schüleraktivität sein, z. B. wie die Versuchsergebnisse ausgewertet werden können, welche Meßwerte aufzunehmen sind usw.

6.4 Sonstige

6.4.1 Wiederholung/Hausaufgabenkontrolle

Eigentlich ist dies die „übliche“ Methode, eine neue Unterrichtsstunde anzufangen. Betrachtet man allerdings die o.a. Anforderungen an eine gute Motivation, so ist bei dieser Methode nicht allzuviel davon wiederzufinden. Besser wäre es sicher, Schüler dazu anzuregen, den in der Hausaufgabe vertieften Stoff auf ein neues Problem zu transferieren. Damit wird für die Schüler gleich deutlich, dass der Stoff nicht vergebens „gepaukt“ wurde.

Außerdem: für welchen Menschen ist es schon interessant, sich einen Inhalt – wenn auch kurz gefaßt – in nahezu den gleichen Worten erneut anzuhören?

6.4.2 Stundenprotokolle, Zusammenfassung der vorherigen Stunde

Hier gilt das unter 5.4.1 gesagte, obwohl das Anfertigen von Stundenprotokollen besonders im Bereich der SEK. II und im tertiären Bereich wichtige und lebensnahe Funktionen hat, sodass auf diese Formen des Stundeneinstiegs – nach entsprechender Information der Lernenden über Sinn und Zweck von Protokollen – ab und zu einmal zurückgegriffen werden kann.

7. Literaturverzeichnis

- | | |
|----------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Schröder, H | Lernwirksamer Unterricht. München 1977 |
| Skowronek | Neugier in der Schule. In betrifft: erziehung 1970 |
| Maskus, R. | Motivation und Erziehung im Unterricht. 1972 |
| Aebli, H. | Grundformen des Lernens. Stuttgart 1961 |
| Roth, H. | Pädagogische Psychologie des Lehrens und Lernens. Hannover 1965 |
| Bader, R. | Handlungsorientierung durch Projekte.
Manuskript eines Referates für Lehrkräfte und Ausbilder im Bergbau am
6.2.1991 in Bochum |
| Deutscher Bildungs-
rat | Strukturplan für das Bildungswesen. Stuttgart 1973 |

Anm.:

Über weitere Tips und Hinweise zur Gestaltung von Motivationsphasen/Einstiegen würde ich mich sehr freuen!